

ST. GALLER ORGELFREUNDE OFSG

BULLETIN OFSG 17, NR. 3, 1999

Zur Tessin - Orgelreise vom 26. - 29. August 1999

Ein Querschnitt durch die Orgellandschaft Tessin

Franz Lüthi

Schon wiederholt wurde im Rahmen dieses Bulletins von der italienischen Orgel berichtet, ¹⁾ und vor einigen Monaten machten wir auch Bekanntschaft mit der lombardischen Chororgel von ca. 1890 in der St. Mangenkirche St. Gallen. ²⁾ Die folgenden Ausführungen sind teilweise eine Wiederholung der beiden früheren Bulletins; Details bitten wir dort nachzulesen. Die Zusammenstellung soll den Teilnehmer/innen der Orgelfahrt 1999 als Grundlage dienen. Natürlich hoffen wir, dass auch jene, die daheim geblieben sind, interessante Einzelheiten darin finden und vielleicht gespannt sind, die eine oder andere Orgel doch noch zu sehen oder zu hören. Einige Orgeln sind aus der neueren und neuesten Zeit und nicht ausschliesslich der lombardischen Tradition verpflichtet. Wir sind in der glücklichen Lage, dass uns die Instrumente von einheimischen Fachleuten gezeigt werden: Der Organist **Giovanni Galfetti** (Cavigliano), die Organistin **Marina Jahn** (Lugano) und der Organist und Orgelbauer **Livio Vanoni** (Brione) sind bestens mit diesen Orgeln vertraut und bieten Gewähr dafür, dass wir eine faszinierende Orgelfahrt erleben werden.

Inhalts-Uebersicht		Seite
Allgemeiner Charakter der lombardischen Orgel		42
Registri d'organo und Registri da concerto		42
Tonhöhenbezeichnung		45
Repetition der Register		45
Zur Orgellandschaft Tessin		46
Ascona	Santa Maria della Misericordia	49
Aurigeno	Dorfkirche	49
Castel San Pietro	Parrocchiale Sant-Eusebio	50
Dongio	Dorfkirche	53
Giornico	Parrocchiale	54
Locarno	Sant'Antonio	55
Lugano	San Nicolao	58
Magadino	Parrocchiale	60
Mendrisio	Parrocchiale	61
Monte Carasso	Klosterkirche	63
Morcote	Santa Maria al Sasso	64
Ponto Valentino	Dorfkirche	66

¹⁾ Chororgel in der Pfarrkirche St. Andreas in Gossau (Ende 18. Jh.; Bulletin OFSG 11, Nr. 1, 1993) und Chororgel in der Nydegg-Kirche in Bern (Rekonstruktion einer italienischen Renaissance-Orgel; Bulletin OFSG 14, Nr. 3, 1996)

²⁾ *Jürg Brunner* anlässlich der Jahresversammlung OFSG vom 16. März 1999.

Allgemeiner Charakter der lombardischen Orgel

Die italienische Orgel folgte seit dem Ende des 15. Jahrhunderts bis in die neueste Zeit hinein einem ziemlich einheitlichen Bauprinzip und hat ihren Stil im Verlauf der Zeit nur wenig geändert. Dabei bleibt sie ihrem Klangideal, dem A cappella-Gesang weitgehend treu, im Gegensatz zu den imposanten Instrumenten, wie sie vor allem im Norden (Deutschland, Holland, Frankreich) entwickelt wurden. Sie ist daher eine Labialorgel; der Prinzipalklang herrscht vor. Die eher eng mensurierten Stimmen geben dem Instrument einen singenden, sanften Charakter. Polyphone Musik lässt sich besonders gut darstellen.

Im Manual unterscheidet man die Gruppe der Registri d'organo von den Registri da concerto. Als **Registri d'organo** bezeichnet man die Prinzipalchöre. Der Klang dieser Register prägt die italienische Orgel und charakterisiert sie als ein Prinzipalchorinstrument. Ihr Plenum (Ripieno)³⁾ besteht in kleineren Werken aus 5-6, in grösseren aus 7-8 oder selten bis 10 Einzelreihen von Oktav- und Quintregistern.

Die übrigen Register der italienischen Orgel zählt man zu den **Registri da concerto** (Soloregister oder **Strumenti**): 1-3 offene Flöten, Voce umana bzw. Fiffaro 2', Nasatstimmen, Kornette und andere Solostimmen. Zu dieser Gruppe gehören auch die vor dem 19. Jahrhundert selten und spärlich vorkommenden kurzbecherigen Zungen, am ehesten Cornamusa, Regalo, Tromboncini. Langbecherige Trompetenregister wird man bei der frühen lombardischen Orgel vergeblich suchen.

Die Prinzipalquinte $2^{2/3}'$ fehlt, und die höchsten Töne repetieren in die tiefere Oktave (nicht in die Quinte), womit ein schlanker, nie schreiender Plenumsklang entsteht. Dem Vorbild der menschlichen Stimme entspricht das charakteristische Diskant-Register Voce Umana, eine Prinzipalschwebung ab c'. Typisch sind auch Flauto in ottava (4'), sowie im 18. Jahrhundert Flauto in duodecima (Flöte $2^{2/3}'$) und Cornetto ($2^{2/3}' + 1^{3/5}'$). Gedackte und Halbgedackte fehlen, Zungenregister treten erst im 19. Jahrhundert auf. Sie eignen sich auch nicht in diesen Orgeln mit dem extrem niedrigem Winddruck von nur ca. 42 mm WS - ein weiterer Grund für ihren sanften Klang. Wegen des mächtigen Nachhalles der Kirchenräume musste der Druck auch in grossen Räumen kaum höher gewählt werden.

Als konsequente Abkehr vom Blockwerkprinzip der mittelalterlichen Orgel verzichtet die klassische italienische Orgel auf mehrchörige Register: Sämtliche Register (auch die Klangkrone) sind als einzelne Stimmen zu ziehen.⁴⁾ Zwar beginnt sich die italienische Orgel im Lauf des 17. Jahrhunderts teilweise den übrigen europäischen Orgeln anzugleichen, was sich vereinzelt in der Rückkehr zu den mehrchörigen Registern zeigt, zum Beispiel Ripieno a 5, a 3 etc.

Entsprechend dem niedrigen Winddruck werden die Zungenregister in der Regel nicht mit Labialen gemischt. Das Pedal ist stets an das Manual angehängt, nur rudimentär im Umfang, regelmässig in kurzer Oktave ausgeführt und relativ selten mit eigenen Registern (Contrabassi 16' oder 16+8') versehen. Die Beschränkung auf ein einziges Manual ist die Regel. Ein allenfalls zweites Manual wird meist als Echowerk im Unterbau des Gehäuses, nur selten als Rückpositiv ausgeführt. Regional

³⁾ Wie im Französischen, so ist auch im Italienischen der Begriff des Plenums doppeldeutig: Der Ausdruck Ripieno (frz. Plein jeu) wird sowohl für das (Prinzipal-)Plenum wie auch für die Klangkrone (Mixtur, Scharff, französisch auch Fourniture, Cymbale) gebraucht.

⁴⁾ Interessant ist die Tatsache, dass die Italiener die Mixturen zwar in einzelne Pfeifenreihen aufteilten, aber nicht einzeln verwendeten - jedenfalls nicht nach Costanzo Antegnati 1608 (*Billeter* [1]).

unterschiedlich, und im Vergleich zur spanischen Orgel eher spät, finden wir ab dem 18.-19. Jahrhundert eine Registerteilung in Bass und Diskant. Sie betrifft in der Regel die Grundstimmen, die Flauti und die Prinzipalaliquoten etwa bis zur Vigesima seconda (2'), sowie einige Soloregister.

Als bedeutendste italienische Orgelbauerdynastie der Renaissance war die Familie *Antegnati* ab ca. 1480 an der frühen Entwicklung der italienischen Orgel massgeblich beteiligt.

Normaldisposition einer italienischen Orgel nach Antegnati:

Brescia, Dom

Gian Giacomo Antegnati 1536

Manual CC, DD, EE, FF, GG, AA - g², a²

Principale intero	8'
Principale soprano e pedale	8'
Ottava VIII	4'
Decimaquinta XV	2'
Decimanona XIX	1 ¹ / ₃ '
Vigesimaseconda XXII	1'
Vigesimasesta XXVI	2/3'
Vigesimanona XXIX	1/2'
Trigesimaterza XXXIII	1/3'
Altra vigesima seconda (larga)	1'
Flauto in decimaquinta XV	2'
Flauto in VIII	4'
Tremolo	

Die Registerzüge sind seitlich zu verschieben. Dadurch ergibt sich eine beschränkte Möglichkeit von Sammelzügen. Die Instrumente der bedeutenden Orgelbauerfamilie Serassi im 18. Jahrhundert besaßen eine addierende Freikombination (freie Kombination "alla Lombarda"): Die Register sind wie üblich durch seitliches Verschieben zu bedienen. Durch Herausziehen des Griffes wird ein Mitnehmernocken vor einen Rechen geschoben und damit das Register vorgewählt. Durch eine kräftige Trittmeechanik können die vorgewählten Register bei Bedarf seitlich verschoben und so auf "ein" gebracht werden. - An weiteren Hilfszügen findet man Tiratutti (= alle Register des Ripieno), Oktavkoppeln ("terza mano"), später auch zunehmend Accessoires wie Glöckchen, grosse Trommeln, Kuckucksrufe.

Die italienische Orgel beschränkt sich in der Regel auf 1 Manual. Die tiefste Taste der grössten Orgeln reicht oft bis CC (Kontra-C), also eine Oktave tiefer als bei uns (entsprechend der 16'-Lage), einzelne sogar bis FFF (Subkontra-F). Die tiefste Oktave ist stets kurz ausgeführt und wird beim Tonumfang als CDEFGA bezeichnet. Das bedeutet, dass die heute üblichen Zwischentöne Cis, Dis, Fis und Gis fehlen.

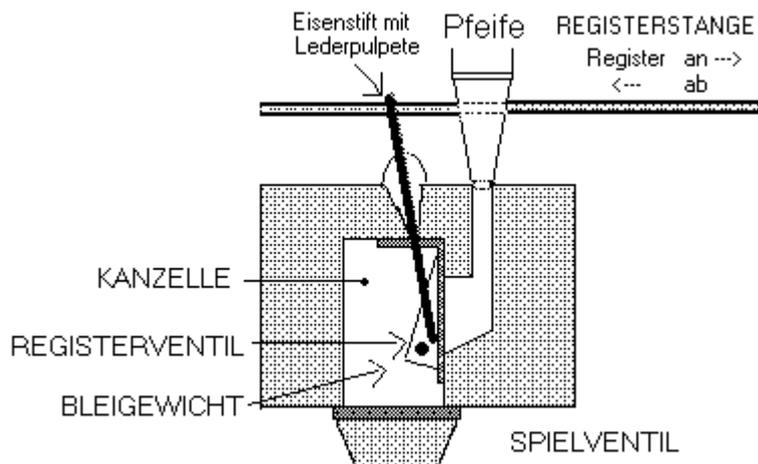
Erst ab dem 18. bis 19. Jahrhundert - später als bei der spanischen Orgel - finden wir eine Registerteilung in Bass und Diskant. Die Grenze verläuft bei c' (zwischen h° und c' oder zwischen c' und cis'), selten auch höher.

Das Pedal ist besonders bei den frühen Instrumenten nicht immer vorhanden, dient als Hilfe für die Hände und ist an das umfangreiche Manual angehängt. Es enthält nur wenig Pedaltasten; bei Frescobaldi sind nur 5 verlangt, nämlich C, D, F, G, A. Erst später erhält es wenig eigene Register (Contrabassi 16' oder 16+8').

Das Gehäuse tritt fast ausschliesslich als Kastentyp mit Flachprospekt in Erscheinung. Die Pfeifen sind pyramidenförmig aufgereiht, die grössten meist in der Mitte. Schleierbretter fehlen. Pfeifenfelder im oberen Bereich sind meistens reine Dekoration (Blindfelder = "Organetti morti"). Die Orgel steht gewöhnlich an der Seitenwand des Chores, meist in einer Mauernische. Wie die Orgel als Ganzes, so macht auch das Orgelgehäuse in Italien im Lauf der Zeit keine spektakuläre Entwicklung durch.

Das Pfeifenmaterial bei der italienischen Orgel besteht vorwiegend aus dickwandigem Blei, das selbst beim grossen Principale im Prospekt gelegentlich Anwendung findet. Das Prinzipal- Prospektregister wird jedoch in der Regel aus unlegiertem Zinn gebaut.

Klassisch für den italienischen Orgelbau seit dem 15. Jahrhundert bis in die heutige Zeit hinein ist der Gebrauch von **Springladen**. Schleifladen, die etwas einfacher zu bauen, aber Klimaeinflüssen gegenüber anfälliger sind, findet man nur selten. Die Springlade basiert ebenfalls auf dem Tonkanzellensystem. Sie enthält aber keine Schleifen, sondern individuelle Registerventile. Im Gegensatz zur Registerkanzelle liegt aber das Registerventil unmittelbar unter der "Pfeifenkammer", so dass die Ansprache wegen des Luftkissens zwischen Tonventil und Pfeife weich bleibt. Die italienischen Springlade weicht in der Bauweise leicht ab von der deutschen Konstruktion und ist in zwei Arten anzutreffen. Die Ausführung mit senkrechten, also hängenden Ventilen (siehe Abbildung) wird bevorzugt. Hier wird das Registerventil durch ein Bleigewicht oder durch eine Feder an die Wand gedrückt.



Tonhöhenbezeichnung

Bekanntlich verwenden die Italiener für die Register eine andere, eigentlich plausiblere Tonhöhenbezeichnung als die uns geläufige Fusszahl. Unsere Bezeichnung (8', 4' etc.) bezieht sich ja auf die Grösse der längsten Pfeife eines Registers, und auch dann nicht immer: Beispielsweise ist ein Gedackt 8' oder eine kurzbecherige 8'-Zunge nicht 8 Fuss lang. Trotzdem haben wir uns daran gewöhnt, unter 4' ohne weiteres die obere Oktave, unter 1^{3/5}' mühelos eine Terz zu verstehen. Die Italiener bezeichnen die Register mit Zahlen, die angeben, um wieviel Töne ein bestimmtes Register höher klingt als der Principale. Dabei wird der Abstand in diatonischen Tasten (inkl. die erste Taste) gezählt. Diese Kennzeichnung ist bei der italienischen Orgel besonders sinnvoll, weil der unterste Ton (im Gegensatz zu unsern Orgeln) sehr unterschiedlich ist (F, C, Kontra-F etc.). Bei Verwendung unserer Fussbezeichnung müsste man dann die Prinzipalregister je nach Tonumfang mit 6', 8' (bei Tonumfang ab C), 12', 16', 24' bezeichnen, was für unsere Tonhöhenvorstellung wieder schwieriger wird.

	Intervall vom Grundton aus		<u>Fusszahl für Basis C</u>	Fusszahl für Basis CC (Kontra-C)
Principale	I	1.	8'	16'
Ottava	VIII	8.	4'	8'
Duodecima	XII	12.	2 ^{2/3} '	5 ^{1/3} '
Quintadecima	XV	15.	2'	4'
Decima nona	XIX	19.	1 ^{1/3} '	2 ^{2/3} '
Vigesima seconda	XXII	22.	1' 2'	
Vigesima sesta	XXVI	26.	2/3'	1 ^{1/3} '
Vigesima nona	XXIX	29.	1/2'	1'
Trigesima terza	XXXIII	33.	1/3'	2/3'
Trigesima sesta	XXXVI	36.	1/4'	1/2'

Die Basis CC (=Kontra-C) entspricht bei uns eigentlich einer Orgel mit 16-Fuss-Basis oder einem Pedalwerk, die Basis C einer uns geläufigen 8'-Orgel. Die Prinzipal-Quinte 2^{2/3}' wird im klassischen italienischen Orgelbau nicht verwendet (wohl aber die Flöte 2^{2/3}' = Flauto in Duodecima).

Repetition der Register

Das italienische Ripieno (Prinzipalplenum) setzt sich, wie erwähnt, nicht aus Grundregistern plus Klangkrone zusammen, sondern aus einzeln zu ziehenden Prinzipalstimmen zu 8', 4', 2', 1^{1/3}', 1', 1/2' etc. Diese Register repetieren jeweils in die tiefere Oktave, sobald die Pfeifen eine bestimmte Tonhöhe erreichen, bzw. eine gewisse Grösse (1/8', manchmal 1/6') unterschreiten. Ein 2'-Register repetiert also zwischen c² und c³, ein 1'-Register zwischen c' und c² etc.. Durch so entstehende Ton-Verdoppelungen erhält der Diskant einer italienischen Orgel einen ganz charakteristischen Klang. Die Repetition in Oktaven (statt in Quinten) begünstigt eine polyphone Darstellung der Musik, weil so die Tonhöhe trotzdem erkenntlich bleibt: Ein c³ bleibt also auch bei Repetition in die untere Oktave ein c (allerdings ein c²). Bei der uns ebenfalls geläufigen Repetition in die untere Quinte würde es zu einem g² "entfremdet".

Zur Orgellandschaft Tessin

Es liegt auf der Hand, dass die Orgellandschaft Tessin wesentlich vom lombardischen Orgelbau geprägt ist. Der Grund, warum die Orgeln im Tessin sich von den alten italienischen Orgeln etwas unterscheiden, ist wohl darin zu suchen, dass uns Dispositionen aus dieser Gegend erst ab dem 18. Jahrhundert überliefert sind. Somit finden wir hier eher den späteren Typ der italienischen Orgel, der vom frühen "Prototyp" Antegnatis aus dem Jahre 1536 (siehe S. 43) zunehmend abweicht. Diese italienischen Orgeltypen mit "**Normaldisposition**", sind eher klein bis mittelgross und mindestens in der heutigen Ausführung eher jüngerer Herkunft, nämlich aus dem 18. bis 19. Jahrhundert. Es sind in der Regel einmanualige Instrumente mit Registerteilung in Bass/Diskant bei h°/c' oder c'/cis' . ⁵⁾ Ein kurzes Pedal ist meist vorhanden. Die Hauptwindlade ist als Springlade ausgeführt. Die Registerhebel sind in zwei Kolonnen angeordnet und klassischerweise, aber später nicht mehr immer, angeordnet nach Prinzipalstimmen (Registri d'organo) und Solostimmen (Registri da concerto). Das Plenum (Ripieno) basiert auf Prinzipal 8'; die höchsten zwei Prinzipalstimmen sind, entsprechend der neueren Zeit, gelegentlich schon als zweichörige Register zu ziehen (Ripieno 2 file = 2-fach). Bei den Registri da concerto (Soloregistern) ist typisch die Voce Umana (Principal-Schwebung). Eine Flöte 8' ist nun wenigstens im Diskant (= Sopran) vorhanden neben den $2^{2/3}'$ -, 4'-und ev. 2'-Flöten Zungen werden zunehmend gebraucht und sind immer in Bass und Diskant geteilt. Meist finden wir eine 8'-Zunge (Tromba soprani + Fagotto Bassi) sowie eine zweite Zungenreihe zu 16' im Diskant und zu 4' im Bass. Cornette sind sehr beliebt und oft in zwei Doppelzüge aufgeteilt (Cornetta prima und Cornetta seconda), jedoch - wie meistens auch bei uns - auf den Diskant beschränkt. Im Pedal, das in der Regel nur 12 Töne umfasst, sind 16' und 8' (Contrabassi) zusammen in einem einzigen Registerzug vereint. Die 16'-Pfeifen besitzen Halbtonklappen (also eine Pfeife für zwei Töne).

Solche "Normaldispositionen" finden wir in den Orgeln von Aurigeno, Castel San Pietro, Giornico, Morcote und Ponto Valentino. ⁵⁾

Geschichtliche Entwicklung

Die wohl früheste bekannte Orgeldisposition aus dem Tessin, nämlich für San Lorenzo in Lugano, stammt aus dem **16. Jahrhundert**, kann allerdings nur anhand eines Dokumentes aus dem Jahre 1830 rekonstruiert werden. Diese Orgel entspricht der Normdisposition Antegnatis (S. 43), ohne Voce Umana, besitzt aber bereits ⁶⁾ ein Kornett und ein kleines Zungenregister (Regal), sowie Contrabassi.

Die älteste direkt überlieferte Beschreibung einer Orgel aus dem Sottoceneri entnehmen wir dem Vertrag von **1743** für S. Antonio in Lugano mit den Bergamasker Orgelbauern *Gebrüder Brevi*. Der Manualumfang dieser Orgel reicht von C-c³ mit kurzer Oktave, einem kurzen Pedal italienischer Art mit Contrabassi (15 Holzpfeifen), ferner Voce Umana, Cornetti, Trombe und Tamburo (2 Holzpfeifen). Dieses Konzept entsprach wohl ziemlich genau der Orgel, die *Andrea Luigi und Giuseppe Serassi* **1771** in Castel San Pietro (S. 50) bauten, hier bereits mit einer Klaviaturteilung bei h°/c' . Gegen **Ende des 18. Jahrhunderts** schlug der gleiche *Giuseppe Serassi* für S. Carlo

⁵⁾ h°/c' in der frühen Serassi-Orgel (1771) in Castel San Pietro (bei Bernasconi c'/cis' , heute cis'/d'); h°/c' ausserdem in Giornico; Morcote und Ponto Valentino; Teilung cis'/d' in Aurigeno.

⁶⁾ vielleicht nicht ursprünglich? F.L.

in Lugano eine reichhaltige Disposition vor, die gegenüber dem Werk von 1771 zusätzlich Sesquialter, Violen, Campanini und Timballi aufwies. **1808** ging *Serassi* in Mendrisio (Chiesa dei Santi Cosma e Damiano) noch einen Schritt weiter: Es erscheint neben den Cornetti erstmals eine Prinzipalquinte $2\frac{2}{3}'$ (XII), eine Traversflöte und ein Corno Inglese Soprani.

So lässt sich für das **18. und 19. Jahrhundert** in der italienischen Schweiz ungefähr folgender Orgeltyp feststellen: Manual mit 50 Tasten. Principal 16', geteilt in Bass und Sopran, vollständiger Prinzipalaufbau (inkl. $2\frac{2}{3}'$) bis $\frac{1}{3}'$ und $\frac{1}{4}'$, Sesquialtera. Die Palette der Registri da concerto ist mehr oder weniger gleich geblieben und enthält die beiden Solo-Zungenregister Fagotti Bassi + Oboe Soprani. Im Rahmen des modernen Trends wird die Flöte $2\frac{2}{3}'$ aufgegeben.

Ab der **Mitte des 19. Jahrhunderts** finden wir ein 2-faches Ripieno, Bombardi im Pedal (Pfarrkirche Chiasso 1830/31), eine Ausweitung des Manualumfangs mit schliesslich Ausbau der Grossen Oktave (*Damiani*, Pfarrkirche Arzo 1838). Schliesslich wird auch die Prinzipalquinte $2\frac{2}{3}'$ in den Ripieno-Zug integriert. Die Vorliebe dieser Zeit für Soloregister (Flöten, Streicher und Zungen) zeigt sich typisch im zweimanualigen Meisterwerk der *Gebrüder Pietro und Lorenzo Bernasconi* in Mendrisio **1876** (S. 61).

In der Orgel von *Serassi* 1771 in Castel San Pietro, die **1882** durch *Bernasconi* umgebaut wurde, tritt an die Stelle der Tromba soprani ein Clarinetto. Bemerkenswert ist dort auch ein nicht mehr aufgeteiltes Cornetto von ungewöhnlicher Zusammensetzung (VIII, XII, XVII = $4' + 2\frac{2}{3}' + 1\frac{3}{5}'$).

Die wichtigsten Orgelbauer ⁷⁾

Die Familie Antegnati

Berühmt war *Graziadio Antegnati* ⁸⁾ und besonders sein Sohn *Costanzo Antegnati*, der auch Komponist und Schriftsteller war. Er hat nicht nur den italienischen Orgelbau, sondern auch die Familie *Silbermann* wesentlich beeinflusst. Mit seiner Schrift "*L'Arte organica*" (Brescia 1608), die wichtige Interpretations- und Registrieranleitungen, aber auch Hinweise auf Fingersätze enthält, hat er nicht nur *das* klassische Werk über die italienische Orgel, sondern ein für die Geschichte des Orgelbaus allgemein bedeutendes Werk geschaffen.

Die wichtigsten Antegnati-Orgelbauer

Giovanni Antegnati * um 1420
 Bartolomeo Antegnati (Domorgel Brescia 1481)
 Giovanni Battista Antegnati *1500
 Graziadio Antegnati *1525
Costanzo Antegnati 1549-1624
 Gian Giacomo Antegnati *1501

Einrückungen bedeuten direkte Nachkommen

⁷⁾ Ausführliche Angaben für den Sottoceneri bei *Mischiatì* [3] (Seite 15-20)

⁸⁾ Eine 1588 von ihm erbaute Orgel in der Collegiata dei SS. Pietro e Stefano in Bellinzona wurde von *Mascioni* 1997-98 restauriert (<http://ourworld.compuserve.com/homepages/TFerrari1/sitindex.htm>).

Die Familie Serassi

ist eine weitere für den lombardische Orgelbau bedeutende Orgelbauer-Dynastie. Beheimatet in Bergamo, prägte diese Familie im 18. und 19. Jahrhundert während 5 Generationen die Entwicklung der italienischen Orgel im Sinne der Romantik. Unter dem Einfluss der Opern-, Militär- und Bühnenmusik entstanden orchestrale Register und stark intonierte Zungenstimmen. Die Klaviaturen wurden nach unten erweitert, Accessoires wie Campanelli (Glockenspiel), Timpani (Trommelwirbel) oder Gran Cassa (Pauke). Serassi ist auch der Erfinder der freien Kombination "alla Lombarda" (S. 43).

Die Orgelbauer Serassi aus Bergamo (1730-1870)

Giuseppe Serassi (1694-1760)

 Andrea Luigi Serassi (1725-1799)

 Giuseppe Antonio Serassi (1750-1817)

 Carlo Serassi (1777-1849)

 Giacomo Serassi (1790-ca. 1865)

Einrückungen bedeuten direkte Nachkommen.

Vegezzi Bossi

Die Werkstatt wurde um die Mitte des 16. Jahrhunderts von einem Orgelbauer *Antonio Bossi* aus Mendrisio gegründet, später nach Bergamo verlegt. Namentlich *Carlo Bossi* hatte von hier aus zu Beginn des 19. Jahrhunderts einen bedeutenden Einfluss auf den Tessiner Orgelbau. Vermutlich ist die Orgel in Morcote sein Werk; ausserdem sind von ihm Unterhaltsarbeiten in Castel San Pietro bekannt. 1824 gründete *Carlo Vittino*, Organist an der Kathedrale von Cuneo, eine Orgelwerkstatt in Centallo, die später an *Bossi* überging. Firmensitz heute in Centallo (Italien). Seit 1984 wird die Werkstatt von *Enrico Vegezzi Bossi* geführt, zusammen mit *Bartolomeo Brondino*.

Orgelbau Mascioni

Gegründet 1829 von *Giacomo Mascioni* (1811-1896) aus Cuvio, der 1869 auch eine Orgel im Berner Jura erbaute. Die 3 Söhne *Bernardo*, *Gaspere* und *Anacleto* unterstützten den Vater, der vor allem Orgeln im klassischen italienischen Stil (Springladen mit mechanischer Traktur) baute. 1896 wurde der Betrieb vom Enkel, *Vincenzo Mascioni*, übernommen. In den Dreissigerjahren war die Firma spezialisiert auf elektrische Trakturen und entwickelte eine rege Tätigkeit: Um 1950 wurden jährlich bis zu 16 Instrumente, teils mit 4 und 5 Manualen gebaut. Die Firma wird dann von den Söhnen *Giacomo*, *Ernesto*, *Giovanni*, *Angelo*, *Vincenzo* und *Tullio* übernommen. Seit den 1970er Jahren wendet sich die Firma der historischen Praxis zu: Bau von mechanischen Instrumenten, teilweise mit Springladen und seither auch Durchführung mehrerer Restaurationen. Heute wird der Betrieb bereits in sechster Generation von Ernestos Söhnen und Enkeln *Eugenio*, *Enrico* und *Mario*, *Andrea* und *Giorgio* geführt. Firmensitz heute in Azzio (Varese). In den gut 170 Jahren hat die Orgelbauwerkstatt über 1100 neue Instrumente im In- und Ausland, auch Uebersee, gebaut. In den letzten 20 Jahren sind rund 80 historische Instrumente restauriert worden.

Kurzporträts einiger Orgeln im Tessin

Ascona

Chiesa di S. Maria della Misericordia

Diese Orgel mit 24 Registern wurde vor wenigen Jahren erbaut. Sie entspricht der heutigen Aesthetik mit mechanischer Traktur und Schleifladen, trägt aber entsprechend der Region gewisse italienische Züge: Fiffaro (Prinzipschwebung entsprechend Voce Umana) oder Tromboncini (= kurzbecherige Zungen vor dem Prospekt).

Disposition der Orgel in der Chiesa di S. Maria della Misericordia, Ascona Mathis Orgelbau Näfels 1994

I. Grande organo

Bordone	16'
Principale	8'
Fiffaro	8'
Flauto	8'
Ottava	4'
Flauto	4'
Nazardo	2 ² / ₃ ' Cromorno
Quintadecima	2'
Decimanona	1 ¹ / ₃ '
Ripieno	1'
Tromba	8'
Tromboncini	8'

Koppel I / Pedal
Koppel II / Pedal
Koppel II / I

Tremulant für die Manuale

Mechanische Spiel und Registertraktur

Tritte für Tromba 8' G.O., Fagotto 16', Tromba 8 Ped., Organo Pleno.

II. Organo espressivo

Bordone	8'
Violetta	8'
Flauto	4'
Principalino	2'
Cornetto 2f	
Cimbalo	1'
8'	

Pedale

Subbasso	16'
Flauto	8'
Ottava	4'
Fagotto	16'
Tromba	8'

Aurigeno

Dorfkirche

Italienischer Orgeltyp mit "Normaldisposition" (siehe S. 46).

Erbaut von Giacomo Mascioni, Cuvio (Varese) 1884. Revision und Abänderung 1942 durch Alfred Arquint mit Entfernung von Fagotto bassi. Seit 1977 nicht mehr spielbar. 1986 Revision durch Livio Vanoni. Dabei wird das Fagotto neu wieder eingesetzt, sowie im Diskant eine Terz (Flauto XVII 1³/₅') ergänzt.

Manual chromatisch, 56 Tasten, Trennung bei cis'/d'. Pedal chromatisch mit 17 Tasten, aber nur 12 Tönen. Tritte für "Combinazione alla Lombarda" und Ripieno Winddruck relativ niedrig. Die Orgel ist reich an Soloregistern, der Klang sehr mild, aber dank günstiger Akustik trotzdem voll.

Disposition der Orgel in der Dorfkirche von Aurigeno
Mascioni, Cuvio (Varese) 1884 / Restauration Livio Vanoni 1986

Linke Reihe:			Rechte Reihe:		
Flauto	8'	S	Principale	8'	B
Fagotto	8'	B *	Principale	8'	S
Violoncello	4'	B	Principale	16'	S
Tromba	8'	S	Ottava	4'	B
Corno Inglese	16'	S	Ottava	4'	S
Viola	4'	B *	XV	2'	
Flauto XVII	1 ³ / ₅ '	S *	XIX	1 ¹ / ₃ '	
Ottavino	2'	S	XXII	1'	
Flauto in XII	2 ² / ₃ '		XXVI	2/3'	
Terza mano (Oktavkoppel)			XXIX	1/2'	
Voce umana	8'	S	XXXIII	1/3'	
Bombarda al pedale	16'	**	XXXIX		
Flagioletto	2'	B	Contrabassi	16'	
			Basso	8'	

S = Sopran

B = Bass

* = neue Register von 1986

** = in den untersten Tönen 8'

Zum besseren Verständnis sind fehlende Fusszahlen kleingedruckt ergänzt

Castel San Pietro Chiesa Parrocchiale Sant' Eusebio

Italienischer Orgeltyp mit "Normaldisposition" (siehe S. 46).

Erbauer: Andrea Luigi Serassi und Sohn Giuseppe Serassi 1771

Umgearbeitet durch Gebr. Pietro und Lorenzo Bernasconi (Varese) 1882.

Restauration durch Mascioni (Cuvio) 1984/85

Die ersten Nachrichten stammen von 1767. Damals wurde der Bau einer Orgel beschlossen und die Arbeiten für Empore und vermutlich auch Gehäuse an den Schreiner Giuseppe Carabelli übergeben. Ueber das ursprüngliche Orgelwerk Serassis sind leider keine Akten vorhanden, und auch spätere Dokumentationen über diese Orgel sind recht spärlich. Die Orgel von 1771 besass jedenfalls die typischen Register Voce Umana, Cornetto I und II, sowie Fagotto bassi + Trombe soprani. Trotz Fehlen aktenkundlicher Hinweise besteht kein Zweifel, dass es sich um ein Instrument der Serassi handelt: Die typische Bauweise der Pfeifen und die eingeritzte Inschrift auf der

Rückseite des Fusses der mittleren Prospektpfeife lassen den sicheren Schluss auf ihre Urheberschaft zu. Zudem wird das Werk in den beiden überlieferten Originalkatalogen der Orgelbauer Serassi aufgeführt. Während der ersten 100 Jahre wurde die Serassi-Orgel diversen Eingriffen unterzogen, wobei oft nur die Namen der Orgelbauer bekannt sind: (*Pietro Antonio*) *Caccia* aus Còrrido 1796, *Serassi* 1803, *Carlo Bossi* aus Bergamo 1816, *Primo Legnami* aus Rovallesca 1842, der eine Entschädigung erhält für das Einsetzen eines Ottavino, *Antonio Luppi* und *Giacomo Midali* 1853.

1882 passten die Brüder *Pietro und Lorenzo Bernasconi* von Varese das Instrument dem veränderten Zeitgeschmack an, gingen aber mit dem Pfeifenwerk der Serassi-Orgel relativ schonend um und bewahrten zu einem grossen Teil seinen Klangcharakter. An Veränderungen ist zu erwähnen der Ersatz der Tromba soprani durch einen Clarinetto und ein 3-faches Kornett von ungewöhnlicher Zusammensetzung (VIII, XII, XVII = $4' + 2^{2/3}' + 1^{3/5}'$).

Im Hinblick auf die spärliche Dokumentation musste die Orgel anlässlich der Restauration 1984/85 durch die Orgelbaufirma Mascioni besonders sorgfältig untersucht werden. Mit ziemlicher Sicherheit ist heute auszusagen, dass das **Serassi-Instrument** 50 Tasten hatte (C-f³ mit kurzer Oktave) mit Manualteilung bei h^o/c'. Das Ripieno war 9-fach und reichte von Principale 8' bis Trigesima sesta ($\frac{1}{4}'$). An Solostimmen besass die Orgel Voce Umana, Flauto in Ottava (4') und Flauto in Duodecima ($2^{2/3}'$), sowie ein 4-faches Cornetto im Sopran (je ein Zug $4' + 2^{2/3}'$ und $2' + 1^{3/5}'$). Aus den Akten über den Eingriff von *Caccia* 1796 erfahren wir, dass das Instrument auch Trombe (soprani) und Fagotti (bassi) aufwies, die später offensichtlich eliminiert wurden.

Die Untersuchung des Pfeifenmaterials durch Mascioni führte zum Ergebnis, dass von der Serassi-Orgel noch 700 Pfeifen vorhanden waren. Nur etwa 10% fehlten, was einen hohen Anteil an historischer Grundsubstanz bedeutet. Auch die Tatsache, dass von der Orgel ein grosser Teil des Originalbestandes und wohl auch die Intonation weitgehend erhalten war, belegt die solide Arbeit der Orgelbauer **Bernasconi**, die **1882** die Veränderungen am Instrument offensichtlich mit grosser Behutsamkeit vorgenommen hatten. Die Mehrzahl der Pfeifen war ohne Kernstiche geblieben und weist heute noch nur jene diskreten Intonationshilfen der *Serassi* selbst auf, die auf einen klaren und silbernen Klang hinzielten.

Die Wiederverwendung der Pfeifen von *Serassi* durch *Bernasconi* geschah allerdings kaum aus einem historischen Verständnis heraus, sondern hauptsächlich in der Erkenntnis ihrer hochwertigen Qualität. So sorgfältig sie einerseits mit dem Material umgingen, so unbekümmert stellten die Orgelbauer andererseits Pfeifen um und verwendeten sie anderweitig. So wurden die Register Flauto in VIII Bassi, Flauto in XII, sowie Pfeifen aus dem 2'-Chor des Kornetts verwendet für die Register Flauto Traverso Soprani und Principale II oder zur Ergänzung von Registern im oberen Bereich des Tonumfangs.

Die Nachforschungen zur ursprünglichen Anordnung der Pfeifen bei *Serassi* sind leider theoretisch geblieben, da die rekonstruierte Disposition nicht mehr der heutigen, auf *Bernasconi* zurückgehenden Windladenordnung entsprach. Der mangelnde Platz, wie auch die unterschiedliche Diskant-Bass-Teilung (ursprünglich h^o/c', seit *Bernasconi* c'/cis') erlaubte es nicht, die Sopranregister von *Serassi* (wie Voce Umana oder Cornett) im Originalzustand (ab c') zu verwenden, so sehr man dies auch gewünscht hätte. Von diesen alten Pfeifen wären immer die untersten Töne im Diskant übrig geblieben. Die Verschiebung der Diskant-Bassteilung ist auch der Grund, warum die

drei höchsten Prospektpfeifen 1882 stumm gesetzt und dafür 3 Pfeifen im Gehäuseinnern in der Bauweise nach Bernasconi eingesetzt wurden.

Der Originalzustand Serassis hätte nur durch völligen Neubau der Windladen erreicht werden können. Abgesehen von denkmalpflegerischen Problemen - gewachsener Zustand! - wäre dies mit höheren Kosten und einer Verlängerung der Restaurationszeit verbunden gewesen. Ausserdem hätte man Schwierigkeiten gehabt, die Stimmtonhöhe von Serassi - ca. ein Halbton tiefer als jene von Bernasconi - wiederherzustellen. Immerhin sind nun mit der Restauration die vorhandenen Serassi-Register wieder zu Ehren gekommen. Auch die Repetitionen Serassis in den Chören des Ripieno wurden anhand der Originalbeschriftungen auf den Pfeifen wiederhergestellt. Die Restauration von 1985 entsprach also schon damals den heutigen Vorstellungen einer bewahrenden Denkmalpflege, die einen originalen Zustand mit bewahrenden Massnahmen hervortreten lässt, jedoch einmal Gewesenes nicht um jeden Preis wiederherstellt.

Die Orgel steht auf der Empore über dem Haupteingang an der Wand, das Gehäuse in naturfarbenem Holz mit Schnitzereien, bekrönt durch 4 musizierende Engel (Trompete, Traversflöte, Triangel). Der Prospekt aus 25 Pfeifen ist unterteilt in 3 Felder mit 9 + 7 + 9 Pfeifen ab C. Die höchsten 3 Pfeifen sind stumm.

Die Registerzüge befinden sich rechts der Spielnische, auf zwei Kolonnen verteilt, mit verschieblichen Hebeln, die in eine Kerbe einzuhängen sind. Die Beschilderung wurde anlässlich der Restauration wieder instand gestellt.

1 Manual mit ursprünglich kurzer Bassoktav. Tastenumfang C bis a³, 58 Tasten.

Teilung Diskant/Bass bei cis'/d' (früher h°/c'). Untertasten mit Bein belegt.

Pedal pultartig mit 22 Tasten (C bis a°) fix an das Manual angehängt, die zweite Oktave an die unterste Oktav des Manuals angehängt. Durch den Tritt "Pedaliera in sesta" kann die unterste Oktave des Pedals von einer chromatischen in eine kurze ("in sesta") umgewandelt werden.

Mechanische Traktur, Springlade

20 Register (zum Teil geteilt oder allein Bass oder Diskant).

Windversorgung: 1 Keilbalg mit zwei Schöpfbälgen rechts vom Gehäuse, zusätzlich ein kleiner Keilbalg links im Orgelfuss zur Abschwächung der Windstössigkeit, Elektroventilator.

Hilfseinrichtungen:

- Tiratutti,
- Freie Kombination "alla Lombarda"
- 3 Pedaltritte (Ottavino, Rollante, Terza mano [Oktavkoppel]).
- "Pedaliera in sesta" (macht aus der chromatischen eine kurze Oktave im Pedal)

Die Pfeifenraster sind aus Karton. Englischhorn und Fagott haben eine trichterförmige Oeffnung mit zylindrischem Ende, die übrigen Zungenregister besitzen zylindrische Körper, die auf einen kleinen Kegel gesetzt sind. Die Bombarden (links unten in der Orgel) haben die üblichen Holzbecher in Form einer umgekehrten Pyramide. Die Bassi armonici (12 Pfeifen) stehen an der Hinterwand links, gefolgt von den Contrabassi (6 Holzpfeifen mit Klappen). Die Timpani und die 4 tiefsten Holzpfeifen des Principale I stehen im Orgelfuss rechts. Die Campanelli befinden sich direkt hinter der Spielnische.

Disposition der Orgel in Castel San Pietro:

Zum besseren Verständnis sind fehlende Fusszahlen kleingedruckt ergänzt

Register der linken Kolonne:

Clarinetto Soprano	8'	
Fagotto di Concerto Basso	8'	
Corno Inglese Soprano	16'	
Violoncello Basso	4'	
Flauto Traverso Soprano	8'	
Viola Bassa	4'	
Flauto in Ottava Soprano	4'	
Ottavino Soprano	2'	
Cornetta 1 ^a 2 ^a 3 ^a	VIII-XII-XVII	repetierend ab gis''
Voce Umana	8'	
Terza Mano		Oktavkoppel
Bombardi	12'	Pedal, ab Contra-F
Timpani	12'	Pedal, ab Contra-F
Pedaliera in Sesta (verschlossenes Loch)		

Register der rechten Kolonne

Principale Basso	8'	
Principale Soprano	8'	
Principale 2° Basso	8'	ab c°
Principale 2° Soprano	8'	
Ottava Bassa	4'	
Ottava Soprana	4'	
Quinta Decima Bassa	2'	
Quinta Decima Soprana	2'	repetiert ab b''
Decima Nona	1 1/3'	repetiert ab es''
Vigesima Seconda	1'	repetiert ab b' und b''
Vigesima Sesta	2/3'	repetiert ab es' und es''
Vigesima Nona	1/2'	repetiert ab b°, b', b''
Trigesima Terza	1/3'	repetiert ab es°, es', es''
Trigesima Sesta	1/2'	repetiert ab B, b°, b', b''
Contrabassi e Bassi Armonici	16'+8'	Pedal
Campanelli (verschlossenes Loch)		g' bis es''', repetiert ab c''

Dongio**Dorfkirche**

Diese Orgel mit ihrem schroffen Klangcharakter ist für heutige Ohren kein Idealbeispiel. Sie wurde mit Absicht in unsere Reihe aufgenommen um zu zeigen, dass auch der italienische Orgelbau nach jahrhundertalter Tradition eines sehr delikaten Orgeltyps innert kaum 40 Jahren eine 180°-Wende einschlug, "von einem Extrem der Feinheit zum andern, nämlich grob und vulgär" (*Vanoni*).

Das Instrument wurde erbaut von Balbiani-Vegezzi-Bossi, Milano 1937. 24 Register mit sehr hohem Winddruck, elektropneumatische Traktur. 2 Manuale zu 61 Tasten. Radiales Pedal zu 32 Tasten.

Es war der Stolz des Dorfes, damals die grösste elektrische Orgel des Tessins zu haben. Sie sollte auch so gross wie möglich in Erscheinung treten. Die übertriebene Lautstärke mit einem Tutti, das fast die Schmerzgrenze überschreitet, passt schlecht in die kleine Kirche. Daneben findet man allerdings auch einige "süsse" Stimmen.

Disposition der Orgel in der Dorfkirche von Dongio

Balbiani-Vegezzi-Bossi, Milano 1937

I. Hauptwerk C-c⁴		II. Schwellwerk C-c⁴	
Principale	16'	Eufonio	8'
Principale	8'	Principalino	8'
Diapason	8'	Ripieno 4f	
Ottava	4'	Flauto	8'
Ripieno 7f		Flauto	4'
Unda maris	8'	Gamba	8'
Bordone	8'	Celeste	8'
Nazardo	2 ² / ₃ '	Concert Viole	8'
Dulciana	8'	Oboe	8'
Tromba	8'	Voce celeste	8'
		Vibratore	
 Pedale C-g'			
Subbasso	16'	Alle Art von Koppeln,	
Contrabasso	16'	inkl. Suboktav und Superoktav	
Basso	8' **	** Verlängerung von Contrabasso 16'	
Cello	8'		

Giornico Parrocchiale S. Michele

Italienischer Orgeltyp mit "Normaldisposition" (siehe S. 46) und dem typischen Aspekt: Gehäuse und Empore aus dunklem Holz, Prospekt ohne Schleierbretter mit Pfeifenfeldern zu 9 + 7 + 9 Pfeifen. Der Kirchenraum wurde in diesem Jahrhundert verändert, auch wenn die an sich schöne Form des Raumes erhalten geblieben ist.

Erbauer: Gebrüder Chiesa, Milano 1797. 1 Manual, kleines Pedal, mechanische Springlade. In diesem Jahrhundert diverse Umbauten: Erweiterung der kurzen Bassoktave und des Pedals. Dabei wurde zusätzlich zur Springlade für die ergänzten 4 Töne eine pneumatische Kegellade angefügt. Das Pedal wurde im Umfang nach oben erweitert und die neuen Tasten an der unteren Grossen Oktave angeschlossen. Ausserdem wurden die Zungenregister und die Sesquialtera bassi entfernt. Kleine Revision/Restauration durch Livio Vanoni 1985, wobei die entfernten Register wieder ergänzt wurden. Zusätzlich erhielt die Orgel eine leicht ungleichschwebende Temperierung.

Originale Springlade; zusätzlich seit diesem Jahrhundert pneumatische Kegellade für die vier Halbtöne der grossen Oktave. Klaviatur und Pedal nicht original.
 Manual 54 Tasten, C - f³, Teilung bei h^o/c'. Pedal 24 Tasten mit 12 Tönen.
 Von dieser Orgel existiert eine LP, erhältlich bei: Ente Turistico di Leventina, 6780 Airolo

Disposition der Orgel in der Parrocchiale S. Michele, Giornico

Fratelli Chiesa, Milano 1797 / Restauration Livio Vanoni 1985

Linke Reihe:

Tromba bassi *	8'
Oboe soprani *	8'
Corno Inglese *	8'
Violoncello bassi *	4'
Flauti in VIII	4'
Cornetto I soprani 2f	2 ² / ₃ ' + 1 ³ / ₅ '
Cornetto II soprani 2f	2' + 1 ³ / ₅ '
Sesquialtera bassi 2f *	1 ¹ / ₃ ' + 4/ ₅ '
Fluta soprani	8'
Voce umana	8'
Contrabassi	16'

Rechte Reihe:

Principale I bassi	8'
Principale I soprani	8'
Principale II bassi	8'
Ottava bassi	4'
Ottava soprani	4'
XV	2'
XIX	1 ¹ / ₃ '
XXII	1'
XXVI	2/ ₃ '
XXIX	1/ ₂ '
XXXIII	1/ ₃ '
XXXVI	1/ ₄ '
Rinforzi (Ped.)	

Tritte: Freie Kombination "alla Lombarda"
 Ripieno

* = neue Register von 1985

Zum besseren Verständnis sind fehlende Fusszahlen kleingedruckt ergänzt

Falls Zeit übrig bleibt, empfiehlt sich ein kurzer Besuch der benachbarten Chiesa S. Nicolao, die sich wenige Schritte vor S. Michele befindet. Diese anmutige Kirche aus dem Jahre 1210 gilt als das bedeutendste romanische Bauwerk des Tessins (Chor mit Apsis, Krypta, Wandmalereien von 1478, lombardische Arkaden an der Fassade).

Locarno Collegiata di Sant'Antonio

Erbauer Bossi Urbani 1872, urspr. 1 Manual, dann Erweiterung auf 2 Manuale, später pneumatische Traktur unter Beibehaltung der mechanischen Springlade. Restauration/Neubau Marzi 1991.

Diese Orgel hat trotz ihrer Grösse unverkennbar italienischen Charakter: Ihr Prospekt besteht aus 3 grossen pyramidenförmigen Pfeifenfeldern, das mittlere 3-gipflig, die äusseren Felder eingipflig. Blinde Pfeifen in der Emporenbrüstung imitieren die Form des Mittelfeldes. Keine Schleierbretter.

Die Kirche Sant'Antonio ist erstmals erwähnt im 14. Jahrhundert: 1353 oder 1354 fand - nach Neubau oder Erweiterung - eine Einweihung statt. Die Antonius-Verehrung hatte in dieser Zeit im religiösen Leben der Stadt eine wachsende Bedeutung, und so gewann auch das Ansehen dieses vorerst eher "inoffiziellen" Kirchenraums, der anfänglich nur im Besitz der Bürger

(Corporazione dei Borghesi) war. 1559 wurde Sant'Antonio das Taufrecht zugestanden. Aufgrund der wachsenden Bedeutung musste die kleine Kirche aus dem 14. Jahrhundert einem Neubau weichen. Die neue barocke Kirche, erbaut 1664-92 unter Initiative des Kaufmanns Giovanni Antonio Marcacci, wurde die grösste der Stadt. 1714 erhielt sie auch eine Orgel. 1816 wurde sie auf Grund ihres Ansehens als Pfarrkirche (Collegiata) übernommen und im neueren Sinne umgestaltet. 1863 stürzte während eines Gottesdienstes das Gewölbe der Kirche ein und hatte Tote und Schwerverletzte zur Folge. Trotz des immensen Schadens beschloss man das Gebäude wieder aufzubauen. Da die Corporazione dei Borghesi diese Kosten nicht mehr tragen konnte, trat sie die Rechte der Kirche schliesslich vollständig an die Gemeinde ab.

Die erste Erwähnung einer Orgel in den Versammlungsprotokollen der Corporazione dei Borghesi ist datiert von 1712. Das Prestige der Korporation weckte damals auch den Wunsch nach einer Orgel, die **1714 bei G.B. Rejna** in Auftrag gegeben wurde. An die Kosten leistete auch die Gemeinde einen Anteil. Die neu erbaute Orgel muss klaglos funktioniert haben. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts vernehmen wir, dass sie störanfällig wurde; die Reparaturen folgten sich mit zunehmender Frequenz. 1819 wurde das Instrument restauriert und über dem Haupteingang aufgestellt. Nach einem akuten Versagen der Orgel am Neujahrstag 1851 musste die Orgelfrage neu überlegt werden. Experten empfahlen ein neues Instrument. Da Sant'Antonio - zwar bereits Pfarrkirche - damals immer noch unter den Privilegien der Borghesi stand, war man sich zunächst nicht einig, ob die Borghesi oder die Gemeinde die Kosten zu tragen hätte. Schliesslich blieb die Initiative bei der Gemeinde, die verschiedene Offerten einholte: Bei Gebrüder *Serassi, Giudici Gio.* und *Bossi Urbani* aus Bergamo, ferner *Maroni-Airoldi* aus Varese, sowie *Franzetti Giovanni* und *Aluvigetti* aus Intra. Es folgte eine längere Zeit des Hin und Her. 1860 brachte Kanonikus Nessi von den 12'000 Franken gemäss Kostenvoranschlag bereits 3095 Franken zusammen. Endlich teilte die Gemeinde 1862 der Corporazione mit, dass eine Lösung gefunden sei zur Anschaffung der Orgel. Sie sprach den nötigen Unterstützungskredit und garantierte auch die jährlich anfallenden Kosten (Organist und Unterhalt) - wohl im Hinblick auf die anstehende vollständige Uebernahme der Kirche. So wurde der Orgelbauvertrag unterzeichnet mit **Bossi Urbani aus Bergamo**. In diesem Vertrag wird das projektierte Instrumentes exakt beschrieben. Die Einweihung hätte im September 1863 stattfinden sollen. Im Februar 1863 fragte Bossi Urbani nach dem Termin der Ablieferung - in der Zwischenzeit war die Kirche eingestürzt. Vermutlich wurde Bossi gebeten, sich zu gedulden. 5 Jahre nach Fertigstellung der Orgel, 1868, verlangte er abermals Auskunft, da die aufgeschobene Lieferung für ihn erhebliche finanzielle Nachteile brächte. **1871/72** wurde die Orgel übergeben. Das neue Gehäuse, ausgeführt durch den ortsansässigen Tischler Sciaroni, wurde 1891 teilweise restauriert.

1897 ergriff *Edmondo Brusoni*, Organist von Sant'Antonio, die Initiative zu einer völligen Umgestaltung der Orgel. Er war von der minderwertigen Qualität des Instrumentes von Bossi überzeugt: "Wenn ich behaupte, dass es auf solchen Orgeln ganz unmöglich ist, auch nur eine einzige Seite echter Orgelmusik der berühmtesten alten und neuen Meister zu spielen - Frescobaldi, Scarlatti, Bach, Guilmant, Saint Saëns, Capocci, Bossi - dann sage ich nichts als die reine Wahrheit". Brusoni nahm Kontakt auf mit Bossi Vegezzi in Turin und pries ein von diesem stammendes Projekt an. Dass etwas für die Orgel geschehen müsse, die seit 1872 nur die übliche Wartung hatte, war 1899 unbestritten. Es wurde aber diskutiert, ob der Radikalvorschlag von Brusoni oder eine Restauration mit gründlicher Reinigung das Richtige sei. 1902 erhielt der stellvertretende Organist *Gilardini* einen Kredit zur Orgelreinigung. Die Orgel beschrieb er als hervorragend bezüglich Pfeifenmaterial, Präsenz des Tones und Präzision der Traktur. Er empfahl neben einer gründlichen Reinigung die

Ergänzung durch eine Bombarde, eine Viola oder ein Violone und den Bau eines zusätzlichen Organo espressivo an der Emporenbrüstung, das aus Violini, Oboe und Unda maris bestehen sollte. Er beschrieb aber auch den desolaten Zustand, in dem sich die Orgel befand, und empfahl künftig eine bessere Pflege. Es ist nicht klar, in welchem Ausmass diese Vorschläge ausgeführt wurden. Sicher ist, dass damit die wertvolle Orgel aus dem 19. Jahrhundert gerettet werden und so der "Verbesserung" durch Brusoni entgehen konnte. Nochmals erschien im Jahre 1909 ein Musiker namens Moro aus Genua, um Restaurationsvorschläge anzubringen. Inhalt und Konsequenzen dieses Gutachtens sind aber nicht bekannt.

Allerdings erfolgte **1926/27** ein ausgedehnter Umbau durch **Giorgio Maroni** aus Varese, der das Instrument so umgestaltete, wie es sich bis zur jüngsten Restauration präsentierte. Auch diesmal fehlen aber die einschlägigen Akten. Seit dieser Zeit wurden die Bälge elektrisch betrieben. **1949** führte **Vedova**, der inzwischen die Werkstatt von Maroni übernommen hatte, eine Generalrevision und Reinigung durch. Ausserdem wurde ein geräuscharmer Ventilator eingebaut für den Orgelwind.

Disposition der Orgel in der Collegiata di Sant'Antonio Locarno

Bossi Urbani 1872 / Restauration Italo Marzi (Pongo) 1991

I. Grand'organo C-c⁴	II. Organo espressivo C-c⁴
Principale 16'	Principale 8'
Principale primo 8'	Ottava 4'
Principale secondo 8'	Decimaquinta 2'
Ottava 4'	Ripieno 4f
Duodecima 2 ² / ₃ ' Bordone	16'
Decima quinta 2'	Bordone 8'
Decima nona 1 ¹ / ₃ ' Nazardo	2 ² / ₃ '
Vigesima seconda 1'	Flautino 2'
Vigesima Sesta (2/3')	Viola 8'
e Nona (1/2')	Voce Celeste
Ripieno 3f	Violoncello 8'
Flauto 8'	Oboe 8'
Flauto in ottava 4'	Tremolo
Ottavino 2'	
Cornetto 3f soprani	
Violone 8'	Pedale C-f'
Voce Umana sopr. 8'	Contrabasso 16'
Tromba 8'	Subbasso 16'
Clarinetto 8'	Gran Quinta 10 ² / ₃ '
Clarone 4'	Ottava 8'
	Bordone 8'
	Ottava 4'
Koppel I / Pedal	Ripieno 5f
Koppel II / Pedal	Bombarda 16'
Koppel II / I	Trombone 8'
	Clarone 4'
Mechanische Spieltraktur	Campane
Elektr. Registertraktur mit Kipptasten	(= Transmission aus Ottavino 2')
64 Setzerkombinationen	
41 Register	

1958 teilte der neue Titularorganist Galfetti mit, dass die Orgel in gutem Zustand sei, kritisierte aber die schweren Fehler, die anlässlich der Kirchenrenovation gemacht worden seien: Staub und Schmutz hatten den Orgelpfeifen stark zugesetzt. Galfetti, der den historischen Wert des Instrumentes erkannt hatte, hielt es zunächst für ein authentisches Serassi-Werk aufgrund der Windladen und des Gehäuses. Auch wenn inzwischen bekannt ist, dass es sich nicht um eine originale Serassi-Orgel handelt, wurde man sich in der Folge einig über den musikalisch und historisch hohen Wert dieses Instrumentes aus dem 19. Jahrhundert, in dem die Orgelbauer Bossi Urbani die Erkenntnisse des berühmten Serassi auf eine glückliche Art realisiert haben. Von weniger grossem Wert scheinen uns heute die Aenderungen aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts.

Im Jahre 1984 empfahl die Musikforschende Gesellschaft der Italienischen Schweiz eine Restauration des erneut zum Schweigen verurteilten und vom Zerfall bedrohten Instrumentes. Die Behörde bewilligte einen Kredit von 180'000 Franken für die **Restauration**. Nach den nötigen Abklärungen durch Experten wurden **1988** die Arbeiten ausgeschrieben. Im Dezember 1990 ermöglichte ein Nachtragskredit von Fr. 85'000 die Vollendung der Restauration, die der Orgelbauwerkstatt **Italo Marzi** aus Pongo übertragen wurde. Diese Firma lieferte die günstigste Offerte und war gleichzeitig auch in der Lage, das Instrument in der erforderlichen Zeit zu restaurieren. Die erfreuliche Restauration dieser grössten romantischen Orgel des Kantons Tessin konnte 1991 abgeschlossen werden.

Lugano Chiesa San Nicolao della Flüe

Erbauer: Mascioni, Cuvio 1984. 42 Register, mechanische Schleiflade, elektrische Registertraktur. 6 Setzerkombinationen.

Neu an diesem - abgesehen von den Spielhilfen - durchaus in klassischem Stil gehaltenen Instrument ist das Ueberschreiten des Rahmens der strengen italienischen Tradition mit deutlich erkennbarem Werkprinzip: Italienisches Positiv, deutsches Hauptwerk, französisches Schwellwerk, die wie folgt charakterisiert werden:

Grand' Organo besitzt ein Mixturplenum mit kräftigem Klang, wobei die beiden Mixturen mit ihren ungleichen Repetitionen zwei unterschiedliche Klangschärfen ermöglichen. Die Flöten sind vertreten von 16' bis 4'; der Bourdon 16' dient auch als Fundament des Plenums. Das 4-fache Kornett (4', 2²/₃', 2', 1³/₅') hat Prinzipalcharakter. Sein obertonreicher Klang eignet sich gut zur Verstärkung der Tromba 8' oder zur Klangverstärkung des Plenums.

Das **Positiv** mit seinen hellen Mixturen ist leicht, hell und beweglich. Voce umana, ein ausdrucksvolles Register, wird entsprechend der Praxis des lombardischen Orgelbaus zusammen mit Principale 8' gezogen. Die Sesquialter ist so intoniert, dass sie gut mit dem Plenum verschmilzt und dieses abrundet. Das Cromorno vertritt den Charakter der Violoncelli, wie sie im 18. Jahrhundert in der Lombardei gebräuchlich waren.

Das **Espressivo** entspricht einem französischen Récit (expressiv). Das Plenum mit der 5-fachen Mixtur 2' (Ripieno) als Klangkrone hat einen grossartig abgerundeten, intensiven Klang und erinnert an die Art, wie es auch von gewissen italienischen Orgelbauern im 19. Jahrhundert gebaut wurde. Flötenstimmen im Bereich von 8' bis 1³/₅' können - zusammen gezogen - ein Cornett von brillant-verhaltenem Klang bilden. Die Zungen 16', 8' und 4' ermöglichen eine reiche Farbvariation, differenzierte Soloregistrierungen, aber auch eine eindruckliche Klangverstärkung.

Das Plenum im **Pedal** basiert auf Prinzipal 16'. Die Pfeifenaufschnitte beziehen sich auf Vorbilder der Orgelbauer Nacchini (Venedig 1750) und Serassi (Bergamo 1780). Die Mensuren der Zungenpfeifen stützen sich auf eigene Erkenntnisse der Orgelbauwerkstatt Mascioni.

Disposition der Orgel in der Chiesa San Nicolao Lugano
Mascioni 1984

I. Positivo C-c⁴

Principale	8'	z87	c°-f°	Prospekt
Ottava	4'	z50		
Quintadecima	2'	z30		
Decimanona	1 1/3'	z30		
Vigesimaseconda	1'	z30		
Sesquialtera 2f *		z30		
Flauto stoppo	8'	z50	C-H	Fichtenholz
Flauto in VIII°	4'	z30		
Cromorno	8'	z75		
Voce Umana ab g°	8'	z30		
Tremolo				

II. Grand'organo C-c⁴

Principale	8'	z87	C-b'	Prospekt
Ottava	4'	z50		
Quintadecima	2'	z30		
Ripieno 3f	1 1/3'	z30		
Ripieno 5f	1/2'	z30		
Bordone	16'	z30	C-a°	Fichtenholz
Flauto a camino	8'	z30	C-H	Fichtenholz
Flauto conico	4'	z50		
Cornetto 4f ab g°	4'	z75		
Tromba	8'	z75	C-h°	Kupfer

III. Organo espressivo C-c⁴

Principalino	8'	z50	C-fis°	Kupfer
Ottava	4'	z50		
Ripieno 5f	2'	z30		
Flauto aperto	8'	z50	C-H	Fichte
Flauto a camino	4'	z30		
Flauto in XII°	2 2/3'	z30		
Flauto in XV°	2'	z50		
Flauto in terza	1 3/5'	z30		
Controfagotto	16'	z50	C-h°	Kupfer
Tromba armonica	8'	z30	C-h°	Kupfer
Chiarina	4'	z75		
Viola da gamba **	8'	z30		
Voce Celeste	8'	z30		
Tremolo				

Pedale C-g'

Principale	16'	z87-z50	C-A	Prosp.
Ottava	8'			Fichtenholz
Quintadecima	4'	z50 und		Kupfer
Ripieno 4f	2 2/3'	z30		
Subbasso	16'			Fichtenholz
Bordone	8'			Fichtenholz
Bombarda	16'			Fichtenholz
Trombone	8'			Kupfer
Clarone	4'	z75		

z87 = 87% Zinn

z75 = 75% Zinn

z50 = 50% Zinn

z30 = 30% Zinn

* 1 1/3' + 4/5'; ab g° 2 2/3' + 1 3/5' Ripieno I. Manual

** C-H gemeinsam mit Principalino 8'

Total 3120 Pfeifen

6 Normalkoppeln (Tritte oder Knöpfe)

6 Kombinationen

Crescendotritt

Schwelltritt für III.

Ripieno III. Manual

Ripieno II. Manual

Zungen

Tutti

Magadino Chiesa Parrocchiale S. Carlo

Nach der Loslösung Magadinos von der Pfarrei Vira Gambarogno baute die Gemeinde im Jahre 1846 eine eigene Pfarrkirche. Der neoklassizistische Bau mit der hervorragenden Akustik wurde vom Mailänder Architekten Giacomo Muraglia geschaffen. Der Kirchturm stammt von 1902. Eine Restauration erfolgte in den Jahren 1987/88.

Die Orgel, eine Stiftung von Edoardo Guscelli und Giuseppina Viviani, wurde erst im Jahre **1902** von **Natale Balbiani** errichtet. Der einteilige Prospekt mit dem 3-gipfligen Pfeifenfeld trägt unverkennbar den Charakter der italienischen Kastenorgel. Bereits damals besass das Instrument mit 15 Registern auf 2 Manualen (C-a³) eine ansehnliche Grösse. Entsprechend der Zeit fanden sich in der Disposition fast nur 8'-Register, vor allem romantische Streicher, und - entsprechend dem "rückständigen" italienischen Stil - eine mechanische Traktur. **1928** wurde die Orgel modernisiert: Elektroventilator, Voce Celeste als zusätzliches Register, pneumatische Traktur. Aldo Lanini, seit 1945 Pfarrer in der Gemeinde und ein grosser Förderer der Orgel, fand das Instrument bei seiner Amtsübernahme in einem bedenklichem Zustand. Durch all die Zeit war es ihm ein Anliegen, den Kern der Balbiani-Orgel zu erhalten und einen Neubau zu vermeiden. So führte **Vincenzo Mascioni 1951** einen Umbau der Orgel durch mit Erweiterung des Gehäuses nach hinten zur Aufnahme der neuen Register,

Disposition der Orgel in der Parrocchiale Magadino

Balbiani 1902 / Mascioni 1951, erweitert 1965 und 1987

I. Positivo aperto C-c⁴

Flauto Tappato	8'
Corno Camoscio	4'
Flauto a cuspide	2'
Decimanona	11 ¹ / ₃ '
Piccolo	1'
Cimbalo 2f	
Regale	8'
Musetta (Schalmey)	4'

III. Espressivo C-c⁴

Principalino	8'
Bordone	8'
Viola	8'
Flauto	4'
Flauto in XII	22 ² / ₃ '
Flautino	2
Decimino	13 ³ / ₅ '
Ripieno 3f	
Cromorno	8'
Voce Celeste	8'

10 freie Kombinationen

(Knöpfe und Tritte)

3 Transmissionsregister im Pedal

II. Grande Organo C-c⁴

Bordone	16'
Principale	8'
Flauto	8'
Flauto Camino	4'
Ottava	4'
Decimaquinta	2'
Ripieno 4f	
Tromba armonica	8'
Voce Umana	8'

Pedale C-g'

Subbasso	16'
Bordone	16'
Basso	8'
Bordone	8'
Quinta	5 ¹ / ₃ '
Flauto	4'
Flauto	2'
Fagotto	16'
Cromorno	8'
Regale	8'
Musetta	4'
Ripieno 3f	neu 1987
Fagotto	8' neu 1987

unter anderem Aliquoten (Nazard und Decimino) und Zungen. 8 Register wurden aus der alten Orgel übernommen. Spieltisch, Windversorgung und Traktur - damals selbstverständlich elektrisch - waren vollständig neu. Die 23 Register waren mit Kipptasten zu bedienen; 4 freie Kombinationen. Die für den Tessin ungewöhnliche Orgel zog die Aufmerksamkeit von Radioleuten und Organisten auf sich. Man begann Radioaufnahmen zu machen, und seit 1963 weckt sie mit dem bekannten, jährlich im Sommer stattfindenden Orgel-Festival die Aufmerksamkeit internationaler Interpreten. Nach dem 2. Festival kam man zur Ueberzeugung, dass die Möglichkeiten auf diesem "kleinen, aber perfekten Instrument" (*Fernando Germani*) zu gering seien, gemessen an den Möglichkeiten und Ansprüchen der Interpreten. So erweiterte wiederum die Werkstatt Mascioni 1965 das Instrument auf 3 Manuale. Das Aeussere der Orgel sollte unverändert bleiben. Mit dem neuen Positivwerk erhielt die Orgel einen norddeutschen Einschlag - Brillanz und Beweglichkeit im Klang - und besass auch sonst einige in der italienischen Tradition ungebräuchliche Register. Damit war die Orgel von 23 auf 38 Register, der Tonumfang in den Manualen auf 61, im Pedal auf 32 Tasten erweitert worden. Das neue Positiv übernahm von der alten Orgel nur das 4'-Register. Anstelle des Salicional im Hauptwerk stand nun die Voce Umana; das Espressivo erhielt neu ein 2'-Register und das Pedal - bisher nur mit zwei 16' und zwei 8' versehen - erhielt 7 neue Register. Zum 25-Jahr-Jubiläum des Festivals 1987 kamen noch zwei Pedalregister dazu. Die Orgel besitzt nun 40 Register mit über 2300 Pfeifen, davon 3 Transmissionsregister im Pedal. 10 freie Kombinationen. Elektropneumatische Traktur.

Heute wiederum fehlt es nicht an Modernisierungsvorschlägen, wie Umbau auf mechanische Traktur oder Verlegung von der Empore an die Seitenwand des Altarraumes, auch um das Rückfenster sichtbar zu machen. Auch wenn Publizität und Tourismus-Wirksamkeit dieser Orgel etwas seltsam anmuten, so ist sie doch von ihrem Erscheinungsbild und von ihrer Geschichte her ein eindrückliches und bemerkenswertes, in einer soliden historischen Tradition gewachsenes Instrument der neueren Zeit - durchaus würdig, in die Geschichte der Denkmäler einzugehen.

Mendrisio Chiesa Parrocchiale dei Santi Cosma e Damiano

Italienischer Orgeltyp mit grosser Disposition, 2 Manualen und kleinem Pedal.

Erbauer: Gebrüder Pietro und Lorenzo Bernasconi 1876.

Restauration: Giovanni Bianchi, Casciago (Varese) 1974.

Die Orgel befindet sich in gutem Zustand bei allerdings nicht mehr originaler Intonation.

2 Manuale zu 61 Tasten (5 Oktaven) mit ausgebauter Grosser Oktave.

Untertasten mit Bein belegt.

Pedal (nicht original) zu 24 Tasten (C bis h°), horizontal angelegt.

Mechanische Traktur

34 Register (zum Teil nur Bass oder Diskant), Manualteilung bei c'/cis'.

Registerbetätigung durch verschiebbare Handgriffe zum Einhaken. Beschilderung in Originaldruck.

Elektroventilator.

Die Orgel steht in einer Nische auf der Chorempore. Prospekt aus 33 Pfeifen des Principale I ab C. Je 5 Pfeifen zu beiden Seiten sind abwechselnd durch das überblasende Register Flauto traverso (Diskant; Pfeifen doppelter Länge!) besetzt.

Disposition der Orgel in der Pfarrkirche Kosmas und Damian in Mendrisio
Pietro und Lorenzo Bernasconi, Varese 1876

I. Organo C-c⁴

Register rechts von der Spielnische

Innere Reihe:

Clarinetto soprano	8'
Clarone basso	8'
Corno Inglese soprani	16'
Fagotto basso	8'
Trombe soprani	8'
Violino soprano	8'
Viola bassi	8'
Violino 8 P. (Diskant)	
Ottavino soprani	2'
Flauto in VIII soprani	4'
Flauto traverso (Diskant)	8'
Corno dolce soprani	16'
Voce umana	8'
Terza mano (Oktavkoppel)	
Unione delle due tast. (Manualkoppel)	
Bombardi (Pedal)	16'
Timpani (Pedal)	
feritoia vuota	

Äussere Reihe:

Principalone di 16 bassi	16'	ab c°
Principalone di 16 soprani	16'	
Principale bassi	8'	
Principale soprani	8'	
Principale 2° bassi	8'	ab c°
Principale 2° soprani	8'	
Ottava bassi	4'	
Ottava soprani	4'	
Duodecima bassi	2 ² / ₃ '	
Duodecima soprani	2 ² / ₃ '	rep. h ²
Quinta decima	2'	rep. f ²
Decima nona	1 ¹ / ₃ '	rep. c ² , c ³
Vigesima seconda	1'	rep. c', c ² , c ³
Vigesima sesta	2 ² / ₃ '	rep. fis°, g', fis ² , g ³
Vigesima nona	1 ¹ / ₂ '	rep. d°, cis ² , d ³
Trigesima terza	1 ¹ / ₃ '	rep. c°, c', d ² , es ³
Trigesima sesta (=XXIX)	1 ¹ / ₂ '	rep. f°, gis', gis ² , b ³
Quadragesima prima (=XXIX)	1 ¹ / ₂ '	rep. g°, a', c ³
Quadragesima terza (=XXXIII)	1 ¹ / ₃ '	rep. cis°, c', es ² , g ³

Terzo piede (Koppel I-Pedal)

Contrabassi secondi (Pedal)	16'
Contrabassi ed ottave (Pedal)	16' + 8'

II. Organo eco C-c⁴

Register links von der Spielnische

Oboe soprani	8'	[Quinta-]Decima soprani	2'	rep. h ²
Arpone bassi	8'	Voce umana	8'	
Violoncello soprani	16'	Ottava bassi	4'	
Flauto reale soprani	8'	Principale bassi	8'	
Flauto a camino soprani	8'	Principale soprani	8'	
Ottava soprani	4'	Viola bassi	8'	

Zum besseren Verständnis sind fehlende Fusszahlen kleingedruckt ergänzt

Hilfszüge/Tritte: Tiratutti del Ripieno (Plenumszug für Organo)
Combinazione preparabile (Freie Kombination für Organo)
Tremolo (heute Pedalkoppel für I. Manual)
Unione dei due manuali (Manualkoppel)
Espressione
Forte or. Espres. (Lässt Flauto 8', Voce umana und Viola weg)
Terza mano (Oktavkoppel)
Timpanone

In diesem Meisterwerk der Brüder Bernasconi zeigt sich die Vorliebe dieser Zeit für Soloregister in 8-, aber auch in 16- und 4-Fusslage besonders eindrücklich. Unter den Sopranregistern figurieren solche von weiter Mensur (Corno dolce 16', Flauto, Flauto in ottava und Ottavino 2'), die ergänzt werden durch Viola bassi 8' und zwei Violinregister im Diskant. Die Zungenbatterie entspricht hier nicht mehr dem traditionellen Konzept. Zwar dient das konventionelle Zweigespann von Fagott und Tromba auch hier zur Markierung der 8-Fuss-Lage. Die Registergruppe wird aber ergänzt durch Clarinetto/Clarone mit zylindrischen Bechern. Während Clarinetto die üblichen Mensuren des traditionellen lombardischen Corno Inglese aufweist (kurzer Becherbereich und langer Pfeifenkörper), weicht das zusätzliche Corno Inglese als Eigenkonstruktion der Bernasconi mit seinem charakteristischen kronenartigen Aufsatz von den traditionellen Vorstellungen ab.

Das Echowerk ist links von der Spielnische im Orgelfuss eingebaut und vorne verschlossen durch waagrecht verlaufende Gitter. Die Bassregister stehen auf dem Boden, rechts die Register Contrabassi ed ottave 16+8', in der Mitte Contrabassi secondi. Das Register Principalone 16' bassi, die ersten 12 Pfeifen des Corno dolce soprani 16', sowie die Pedalregister Contrabassi ed ottave 16' + 8' und Contrabassi secondi 16' besitzen eigene Windladen.

Die ersten 12 Pfeifen des Principale bassi im Echo sind aus Holz. Die Pfeifenraster sind original, aus Karton, die Labien befinden sich oberhalb der Raster.

Monte Carasso Klosterkirche

Diese einmanualige Orgel mit kurzem Pedal besitzt als Rarität für den Tessin Schleifladen, entspricht aber sonst der Normaldisposition einer kleinen Orgel dieser Zeit, basierend auf Principale 8'.

Erbaut vermutlich **1746** durch einen Giuseppe (Chigna?) [1], ev. Reina von Como? [4]. Inschrift auf der Innenseite der Spieltischwand: *Questo Organo a Stato fato di Giuseppe Reyna ... (Sano?) ... 1746 a di... 29. Settembre è Stato terminato di... (Mjano?) ... (Ona... a?) [1].*

Restauration, zum Teil Rekonstruktion [4] 1965 durch H.J. Füglistner, Grimisuat VS.

Monte Carasso liegt in der Magadino-Ebene in der Nähe von Bellinzona. Es wurde als Benediktinerinnenkloster um 1450 gegründet, 1857 aufgehoben. Die geräumige Kirche mit einschiffigem Langhaus, kurzem Querschiff und zwei älteren hintereinander gelegenen Chorräumen ist mit einfachen Tonnen eingewölbt.

Das im lombardischen Stil erbaute Instrument mit bemaltem Gehäuse war ursprünglich wohl im Chor aufgestellt, wurde dann laut einer Inschrift 1806 an die heutige Stelle auf der Westempore versetzt. Die Malerei stammt vermutlich aus der Bauzeit der Orgel: Ein Madonnenbild krönt den Prospekt. Das Gemälde auf den Aussenseiten der Flügeltüren stellt einen Bischof (St. Nikolaus?) kniend und eine Nonne dar, während die Innenseiten der Flügel mit Blumenvasen bemalt sind. Blumenranken-Malerei schmückt die Rahmen- und Trennbretter. Ausser einer Reparatur 1841 sind bis zur Restauration 1965 keine weiteren Eingriffe bekannt.

Die Disposition enthält als 8-Fussregister nur Prinzipal 8', neben der Voce Umana im Diskant. Ausdruck der neueren Zeit des 18. Jahrhunderts sind die Flauto in duodecima $2\frac{2}{3}'$ (C - e° Prinzipalmensur, ab f° Flötenmensur) ⁹⁾ und die zwei Cornetti im Diskant. Das stark bleihaltige Pfeifenwerk ist gut erhalten.

⁹⁾ Dieses Register war trotz schlechtem Zustand bei der Restauration eindeutig identifizierbar.

Dank seltener Eingriffe ist die Orgel offensichtlich von Modernisierungen verschont geblieben: Kernstiche und Aufsnitterhöhungen fehlten fast ganz. Beinahe vollständig erhalten war der Prinzipalchor mit der in einzelne Pfeifenreihen aufgeteilten Klangkrone (Mixtur). Bei der Restauration fand man auch Löcher auf der Pedallade für ein zweites Pedalregister, das vermutlich 1806 am neuen Standort auf der Westempore keinen Platz mehr hatte. Kennzeichen des italienischen Stils sind das pultförmige kurze Pedal und die minim höher gestimmte, daher mit dem Principale schwebende Voce Umana. Auch diese Orgel hat mit ihrem streichenden Prinzipalregister einen wunderbar milden Klang, der auch durch den niedrigen Winddruck von nur 33 mmWS gefördert wird. Die Renovation in den 1970er Jahren soll zur Verlängerung des Nachhalls [1] und damit zur Klangverstärkung beigetragen haben. Ob dies zum Vorteil [4] oder Nachteil [1] war, wird unterschiedlich beurteilt.

Disposition der Orgel in der Klosterkirche Monte Carasso

vermutlich 1746, Anonymus (Reina von Como?). Restauration/Rekonstruktion Füglistner 1965

Manual CDEFGA-c³

Principale	8'	unterste Oktave Holz
Ottava	4'	Prospekt
Quintadecima	2'	
Decimanona	1 ¹ / ₃ '	Repetition bei g''
Vigesima seconda	1'	Repetition bei c''
Vigesima sesta	2 ² / ₃ '	Repetition bei g' und g''
Vigesima nona	1 ¹ / ₂ '	Repetition bei c' und c''
Cornetta I	4' + 2 ² / ₃ '	ab d'
Cornetta II	2' + 1 ³ / ₅ '	ab d'
Flauto in duodecima	2 ² / ₃ '	
Voce umana	8'	ab d', schwebend

Pedal CDEFGA - e°

Contrabassi 16'

(in die untere Oktave)

(in die untere Oktave)

(in die untere Oktave)

(in die untere Oktave)

Hilfszüge:

Pedalkoppel

Freie Kombination
"alla Lombarda"

Morcote

Santa Maria del Sasso

Italienischer Orgeltyp mit "Normaldisposition" (siehe S. 46).

Erbauer: sehr wahrscheinlich Carlo Bossi 1797

Renaissance-Gehäuse und -Prospekt von 1640 (Antonio Lissone di Varese)

Restauration: Hans J. Füglistner, Grimisuat. Abbau der Orgel 1967.

Einweihung erst 1978 nach Abklärung des optimalen Standortes.

Manual mit 50 Tasten CDEFGA bis f³ (ursprünglich vermutlich bis c³) mit kurzer unterster Oktave, Obertasten mit Bein, Untertasten mit Ebenholz belegt.

Pedal pultförmig, nicht original, 18 Töne, CDEFGA-a° (mit kurzer unterster Oktave).

21 Register (zum Teil nur Bass oder Diskant). Registerteilung bei h°/c'.

Seitlich verschiebbare Register zum Einhaken, rechts von der Spielnische in zwei Reihen. Registerschilder neu.

(Haupt-)Windlade nach lombardischer Art . Mechanische Springlade.

Die Orgel steht heute auf dem Fussboden gegenüber dem Hauptaltar. Das sehr wertvolle Gehäuse aus naturfarbenem Holz, geschaffen von Antonio Lissone aus Varese 1640, ist im lombardischen Stil gehalten. Der schmuckvolle Prospekt mit Schnitzereien und geflochtenen Verzierungen vor den Pfeifenfeldern wird gebildet aus 29 Pfeifen des Principale I ab C und setzt sich aus 5 Feldern zu 5, 7, 5, 7, 5 Pfeifen zusammen. 2 Blindpfeifenfelder zu je 7 Pfeifen befinden sich oberhalb der kleinen Felder. Die Oberlabien der Prospektpfeifen sind zugespitzt. Die Schauseite der Orgel wird flankiert von zwei Säulen mit korinthischen Kapitellen. Das Geländer der Balustrade aus Holz, Teil der ehemaligen Emporenbrüstung, ist ebenfalls geschnitzt und steht in Beziehung zum Orgelgehäuse. Die Orgel stand beim Abbau 1967 auf einer kleinen Empore. Da sie an dieser Stelle wertvolle Fresken im Gewölbe verdeckte, wurde der optimale Standort eingehend abgeklärt. So konnte die Einweihung am heutigen Standort - zwei Meter tiefer und auf dem Boden der Kirche statt auf der Empore - erst 1978 stattfinden.

Disposition der Orgel in Morcote:

Zum besseren Verständnis sind fehlende Fusszahlen kleingedruckt ergänzt

Register der linken Kolonne:

Principale Bassi II	8'	ab c°
Principale Soprani II	(8')	
Voce Umana	(8')	
Fagotti Bassi	8'	
Trombe Soprani	8'	
Flutta Soprani	8'	
Flauto in VIII	(4')	ab c°
Flauto in XII	(2 ² / ₃ ')	
Cornetta Prima VIII + XII	(4' + 2 ² / ₃ ')	
Cornetta Seconda XVII	(1 ³ / ₅ ')	repet. ab a"

Register der rechten Kolonne

Principale Bassi I	8'
Principale Soprani I	8'
Ottava	(4')
Quintadecima	(2') repet. ab cis ³
Decimanona	(1 ¹ / ₃ ') repet. ab fis"
Vigesimaseconda	(1') repet. ab c" und c ³
Sesquialtera XXIV	(4 ⁴ / ₅ ') repet. ab gis' und gis"
Vigesimasesta	(2 ² / ₃ ') repet. ab fis' und fis"
Vigesimanona	(1 ¹ / ₂ ') repet. ab c', c", c ³
Trigesimaterza	(1 ¹ / ₃ ') repet. ab fis°, fis', fis"
und Trigesimasesta	(1 ¹ / ₂ ', fehlt)

Contrabassi e Ottave (16'+8') Pedal

(Nicht aufgeführt auf dem Registerbrett)

Hilfseinrichtung: Freie Kombination "alla Lombarda"

Windversorgung: 1 Balg hinter der Orgel, gespiesen mit Elektroventilator;
alternativ 1 Schöpfbalg.

Das Vorgehen bei der Restauration blieb nicht ohne Kritik [3]. Leider ist der hintere Teil der Orgel durch den Eingriff breiter und damit etwas plumper ausgefallen als die Konturen des Prospektes. Sesquialter und Kornett wurden in rekonstruktiver Absicht neu zusammengesetzt mit dem Resultat, dass die originalen Pfeifenraster aus Karton nicht mehr passten. So wurden sie beseitigt und hinter das Gehäuse der Orgel gelegt. Auf diesen Rastern sind die Registernamen in Handschrift aufgeführt und geben Aufschluss über ihre ursprüngliche Anordnung auf der Windlade.

Die originale Disposition wurde offensichtlich in der Mitte des letzten Jahrhunderts abgeändert. Die aktuelle Register-Konstellation ist jedenfalls nicht mehr authentisch und gibt daher nicht exakt die lombardische Schule wieder.

Ebenfalls entfernt wurde das originale - oder wenigstens das alte - Pedal, dessen oberste zwei Tasten ursprünglich die Funktion einer Hilfseinrichtung hatten: g° als

Funktion der Terza mano (= Manual-Oktavkoppel), a° für Rollante oder Tamburo. Die je 12 Kontrabasspfeifen 16' und 8', die wohl von Bossi 1797 stammen, sind ersetzt worden durch Pfeifen neuer Konstruktion mit Stimmeinrichtungen, die nicht mehr bemalt sind mit der charakteristischen Farbe (Terra rossa von Siena).

Abgesehen von der historisch ungesicherten Rekonstruktion der Sesquialter gab auch die neue Zusammensetzung des Cornetto I (geändert bei der Restauration in VIII + XII) zu Diskussionen Anlass. Aufgrund des Pfeifenrasters sollte der alte Zustand, wie er vor der Demontage war (XII + XV), richtig sein, wie es auch der Praxis des lombardischen Orgelbaus entspricht. Das Cornetto II besteht in dieser Orgel lediglich aus einer Terz ($1\frac{3}{5}'$) XVII. Uebrigens brauchten die Orgelbauer Bossi das 3-fache Cornett (XII + XV + XVII) nicht.

Auch der heute mit 42 mm sehr niedrige Winddruck (bei der Demontage 56 mm) wird teilweise kritisiert. Zu erwähnen ist noch das Fehlen der Trigesimasesta XXXVI.

Ponto Valentino Dorfkirche

Disposition der Orgel in der Dorfkirche von Ponto Valentino

Talamona und Vedani 1890 / Restauration Livio Vanoni 1995/96

Linke Reihe:

Voce umana		
Flauto traverso	8'	S
Trombe	8'	S
Fagotto	8'	B
Corno Inglese	16'	S
Clarone	8'	B
Clarino	8'	S
Violoncello	4'	B
Violino	8'	S
Viola	4'	B
Decimino	$1\frac{3}{5}'$	S *
Decimino	$1\frac{3}{5}'$	B *
Principale secondo	8'	S
Ottavino	2'	S
Flauto in ottava	4'	

Rechte Reihe:

Timpani		
Principale	16'	S
Principale	8'	B
Principale	8'	S
Ottava	4'	B
Ottava	4'	S
XII	$2\frac{2}{3}'$	B
XII	$2\frac{2}{3}'$	S
XV	2'	B
XV	2'	S
XIX	$1\frac{1}{3}'$	
XXII	1'	
XXVI e XXIX	$\frac{2}{3}' + \frac{1}{2}'$	
XXIX e XXXIII	$\frac{1}{2}' + \frac{1}{3}'$	
XXXIII e XXXVI	$\frac{1}{3}' + \frac{1}{4}'$	

Bombarda nei pedali

Contrabassi

Terza mano (Oktavkoppel)

Terzo piede (Koppel I-Pedal)

Freie Kombination "alla Lombarda"

Tritte für: Corno Inglese

Flauto traverso

S = Sopran

Ottavino

B = Bass

Ance

* = neue Register von 1995/96

Zum besseren Verständnis sind fehlende Fusszahlen kleingedruckt ergänzt

Italienischer Orgeltyp mit "Normaldisposition" (siehe S. 46).

Erbauer: Talamona und Vedani 1890.

Revision in den 1940er Jahren (Orgelbauer und Ausmass nicht bekannt).

1995/96 Revision durch Livio Vanoni

Disposition, Aufstellung, Laden, Material entsprechend Tradition:

1 Manual, Teilung bei h°/c', 61 Tasten, C-c⁴. Pedal 21 Tasten, nur 12 Töne.

Mechanische Springlade.

Bei der Revision 1995 war die Orgel ausserordentlich verschmutzt durch das Abbröckeln von der Decke, aber wohl auch wegen der vorangegangenen Kirchenrenovation. Zusätzlich wurde eine Terz 1³/₅' in Diskant und Bass ergänzt und eine leicht ungleichschwebende Temperatur angelegt.

Die Pfeifen sind sehr bleihaltig. Bemerkenswert ist der zum Teil wohl auch dadurch bedingte äusserst milde Klang für ein Instrument aus dieser Zeit und die erhebliche Anzahl schöner Soloregister. Die Disposition enthält ein Zungenregister mehr als üblich, nämlich Clarino 8' + Clarone 8' (Diskant/Bass).

Literatur

- [1] *Billeter Bernhard*. Orgellandschaften der Schweiz. Monte-Carasso, kath. Kirche. Luzern, Matthäuskirche. Beiheft zur Pelca-Schallplatte PSR 41014. Zürich 1981.
- [2] *Gasparoli Roberto (Hrsg.)*. Il Festival internazionale di musica organistica di Magadino 1962-1992. La sua storia - il suo contesto - la sua importanza - la sua presenza nell'ambito culturale. Losone 1992.
- [3] *Mischiati Oscar*. Gli organi della Svizzera italiana. Volume III: Gli organi antichi del Sottoceneri. Lugano 1993. [Allgemeines, Orgeln von Morcote und Castel San Pietro]
- [4] *Vanoni Livio*. Persönliche Mitteilung.
- [5] *Weissert Ulrich*. Die Springlade. ISO-Information Nr. 31, 1990 S. 11-32 (= F 2.2 Seite 1-22).
- [6] The Magadino Church Organ. http://www2.tourism-ticino.ch/etlm/etg_org.html

Für die freundliche Überlassung und Zusammenfassung der wichtigsten Daten bin ich folgenden Orgel-Fachleuten zu besonderem Dank verpflichtet:

Herrn G. Galfetti, Cavigliano (Breve storia degli organi in St. Antonio),

Frau Marina Jahn, Lugano (Castel San Pietro, Lugano, Mendrisio, Morcote)

Herrn Livio Vanoni, Brione (Ascona, Aurigeno, Dongio, Giornico, Monte Carasso, Ponto Valentino)

Der **Associazione Festival internazionale di musica organistica di Magadino**, 6574 Vira Gamborogno, danke ich herzlich für die Ueberlassung der Jubiläumsschrift [2].